

Legr sieht doch Mangel

Der Verband Lehrpersonen Graubünden fordert vom Kanton, dass der Lehrpersonenmangel angegangen werden muss. Es brauche im Hinblick auf die Revision des Schulgesetzes eine «aktive Vorwärtsstrategie», so Legr in einer Mitteilung. Der Verband zielt damit auf die Antwort von Regierungsrat Jon Domenic Parolini in der Fragestunde des Grossen Rates (Ausgabe vom Donnerstag). Die Rhäzünser Mitte-Grossrätin Cornelia Märchy-Caduff wollte da von der Regierung wissen, wie Graubünden dem drohenden Lehrkräftemangel begegnen wolle. Laut Bildungsminister Parolini konnten im Kanton bislang alle offenen Stellen besetzt werden. Aus Sicht des Legr ist die Schlussfolgerung, dass es im Kanton deshalb genügend Lehrkräfte gebe, aber ein falsches Fazit. So würden rund 390 Personen nur mit einer temporären Lehrbewilligung unterrichten – das seien 35 Fussballteams. All diesen Personen fehle eine adäquate Ausbildung für diese Stelle. (red)

Selbstunfall auf Loëstrasse

Bei einem Selbstunfall auf der Loëstrasse in Chur hat sich am Donnerstag ein 66-jähriger Motorradlenker verletzt. Wie die Stadtpolizei mitteilt, hat der Tofffahrer einen Inselschutzpfosten touchiert und ist daraufhin zu Boden gestürzt. Die Rettung Chur überführte den Verletzten ins Kantonsspital. (red)

INSERAT

kän gur uh lernstatt

Nutzen Sie unsere vielfältige Dienstleistungspalette in den Bereichen:

Schreinerarbeiten, Gartenunterhalt und -gestaltung, Malerei und Liegenschaftenservice

Sie unterstützen damit Jugendliche mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten in ihrer Ausbildung zu selbstständigen Berufsleuten.

☎ 081 257 00 90
✉ info@lernstatt.org

Räume hörbar optimieren

Montalta AG
Decken- und Akustiksysteme

regional nachhaltig hochwertig

WOPIES Akustiksysteme aus Schweizer Schafwolle



Bergbahnen Scuol packen Restaurantneubau an

Die Penticularas Scuol SA möchte das bisherige Gebäude La Motta durch einen Neubau ersetzen. Geplant sind Investitionen von 15 Millionen Franken.

von Fadrina Hofmann

Es ist das Erste, was der Gast sieht, wenn er mit der Gondelbahn bei der Bergstation Motta Naluns ankommt: Ein in die Jahre gekommenes Restaurantgebäude mit Garagen. «Das Gebäude ist zwischen 40 und 50 Jahre alt, es hat ausgedient», sagte Andri Linsel, Verwaltungsratspräsident der Penticularas Scuol SA, an einer Orientierungsversammlung für Partner, Medien und andere geladene Gäste. Das Gastronomieangebot entspreche nicht mehr den heutigen Bedürfnissen, die Technik sei sanierungsbedürftig, der Strom kaum mehr bezahlbar, sogar die Fenster lassen sich nicht mehr sauber putzen, so alt sind sie. Ausserdem reicht der Platz in der Garage nicht mehr, da in den letzten Jahren neue Schneeräummaschinen angeschafft wurden. Auch eine grössere und modernere Werkstatt muss her. Bisher gab es zwei Küchen im Gebäude, eine für das Selfservice-Restaurant «La Charpena» und eine für das bediente Restaurant «La Motta». «Wir haben damit seit Jahren ein Rentabilitätsproblem», sagte Linsel. Auch sei es heutzutage sehr schwierig, so viel Küchenpersonal zu rekrutieren. «Der Verwaltungsrat hat aus all diesen Gründen entschieden, die Sanierung des Gebäudes prioritär zu behandeln», so der Präsident. Die Penticularas Scuol SA sei finanziell so gut aufgestellt, dass dieses 15-Millionen-Franken-Projekt in Angriff genommen werden könne.

Geplant sind ein Rückbau des bestehenden Gebäudes bis auf die Sockelgeschosse und ein Neubau des



Die Vision: Viel Holz und eine grosse Terrassenfläche hat das geplante neue Restaurantgebäude «La Motta» in Scuol. Pressebild

Gastrogesschosses in Holzbauweise. Der Auftrag für den Neubau wurde an das Architekturbüro Fanzun AG, Chur, erteilt. Ein zweites Büro wurde engagiert, welches die Kostensicherheit garantieren soll. Ausserdem wurde ein Bauherrenvertreter eingesetzt und eine interne Baukommission wurde gegründet.

Ein sportliches Programm

Laut Linsel ist es das Ziel, die Baubewilligung im Frühling 2023 zu erhalten, damit im Sommer 2024 der Baustart und im Dezember 2024 die Inbetriebnahme erfolgen können. «Das ist

«Es kann aus ästhetischer Sicht nur besser werden.»

Andri Poo
Bergbahndirektor

ein sportliches Programm, aber wir glauben, dass er machbar ist», so der Verwaltungsratspräsident.

Während der Gastronomiebereich sich heute auf zwei Stockwerken verteilt, ist künftig nur noch ein einstöckiges Restaurantgebäude geplant. «Es kann aus ästhetischer Sicht nur besser werden», meinte Bergbahndirektor Andri Poo.

Im vorderen Bereich wird ein Selfservice-Restaurant mit 300 Plätzen entstehen, im hinteren Teil wird ein bedientes Restaurant sein, sodass mit Terrasse gesamthaft über 500 Plätze zur Verfügung stehen. Künftig gibt es nur noch eine Küche. Das bediente Restaurant wird auch im Sommer geöffnet sein, der vordere Bereich kann für Events oder Feste gebucht werden. Das Gebäude wird künftig behindertengerecht sein, mit einer modernen Installationstechnik und entsprechend den Vorgaben der Feuerpolizei. Im unteren Stockwerk entsteht der Technikbereich mit einer erweiterten Garagenfläche. Ausserdem sollen die Holzunter-

stände vis-à-vis des Gebäudes entfernt und durch ein Sportgeschäft ersetzt werden. Auch energetisch gibt es eine umfassende Sanierung, unter anderem mit einer besseren Isolation, mit Pellets und Solarpanels.

Ein Drittel Eigenmittel

Die Investition von 15 Millionen Franken ist laut Linsel eine Investition in eine Liegenschaft für die nächste Generation. Zehn Millionen Franken sollen via Bankdarlehen bezahlt werden, 4,7 Millionen Franken über Eigenmittel und Eigenleistungen. «Wir werden auch versuchen, Beiträge vom Kanton und von der Gemeinde Scuol zu erhalten», so Linsel. Die Ausschreibungen für die Arbeiten sollen überregional, allenfalls auch über die Grenze erfolgen. «Wir sind der Meinung, dass es wichtiger ist, dass wir das Gebäude bauen können, anstatt dass wir dies aus finanziellen Gründen nicht tun können», meinte Linsel. Die Produkte für die Gastronomie sollen dann in der Region gekauft werden.

Nachruf

Beherzt in der Frauenbildung

Annamaria Hartmann war Politikerin der ersten Stunde und engagierte Persönlichkeit der Frauenbildung. Mit 95 Jahren ist sie verstorben.

von Silke Margherita Redolfi*

Am 19. Mai ist in Chur Annamaria Hartmann im Alter von 95 Jahren verstorben. Die frühere Sozialarbeiterin und kantonale Berufsberaterin war eine Pionierin der Frauenbildung im Kanton Graubünden. Hartmann war jedoch auch eine Politikerin der ersten Stunde. Am 15. Januar 1971 wurde sie als erste Gemeinderätin von Chur eingesetzt. Hartmann gehörte der Demokratischen Partei, der späteren Bündner SVP und BDP an und sass bis 1980 im Rat. Sie war unter anderem auch 29 Jahre lang Mitglied der kantonalen Kommission für Bildungs- und Berufsfragen.

Zusammen mit einem Bruder und einer Schwester in Igis und Landquart aufgewachsen, absolvierte die vielseitig interessierte und naturbegeisterte junge Frau zunächst eine kaufmännische Lehre bei der Gemeinde Igis-Landquart. Das ersehnte Studium wurde ihr, wie vielen Frauen ihrer Generation, verwehrt. Doch Hartmann liess sich nicht unterkriegen und bildete sich «im Baukastensystem», wie sie einmal sagte, weiter. 1959 erwarb sie das

Diplom der Schule für Sozialarbeit in Zürich und 1967 den Eidgenössischen Fachausweis als Berufs- und Laufbahnberaterin.

Ihr grosses Wissen brachte sie rasch in Kaderpositionen, keine Selbstverständlichkeit für Frauen jener Generation in Graubünden. Als Sozialarbeiterin im damaligen Rätischen Kantonsspital Graubünden erkannte sie, wie schwierig es für Frauen ohne Bildung war, nach Schicksalsschlägen wieder Tritt zu fassen. Frauen sollten sich, ob mit oder ohne Familie, ihre Selbstbestimmung erhalten, so das Credo der engagierten Fachfrau, die im Austausch mit den Bündner Sozialarbeiterinnen viele Male erfahren hatte, wie schwer es Hausfrauen und Mütter in engen finanziellen Verhältnissen oder schwierigen Familienkonstellationen hatten. Wichtig war ihr deshalb, Frauen zu mehr Bildung und Berufsabschlüssen zu verhelfen, damit sie sich aus der oft fatalen Abhängigkeit von männlichen Bezugspersonen befreien konnten.

Im Graubünden der 1970er- und 1980er-Jahre war es für Frauen noch keineswegs selbstverständlich, einen

Beruf zu erlernen, geschweige denn ausserhalb der klassischen weiblichen Tätigkeiten Karriere zu machen. Umso wichtiger erschien es Hartmann, dass auch Graubünden über eine professionelle Stelle für die Berufsberatung insbesondere für Frauen verfügte.

Als Berufs- und Laufbahnberaterin bei der kantonalen Zentralstelle für Berufsbildung in Chur baute sie in den 1970er-Jahren die weibliche Abteilung auf, die sie zwölf Jahre lang leitete. Insgesamt stand Hartmann 25 Jahre als Berufsberaterin

im Dienst des Kantons, hielt Vorträge, verfasste Berufswahlschriften oder 1988 etwa auch ein Nachschlagewerk über Bildungsmöglichkeiten in Graubünden, schrieb Kolumnen und Artikel und engagierte sich in der Ausbildung von Mädchen und Frauen. So war sie lange Jahre Leiterin der Berufsschule für Haushalt- lehrerinnen und verantwortlich für die Haushaltlehre in Graubünden sowie Ausbilderin von gewerblichen und kaufmännischen Lehrmeisterinnen und -lehrmeistern.

Nach ihrer Pensionierung widmete sich Hartmann der Malerei, nahm rege am kulturellen und politischen Leben teil und schrieb ihre Erinnerungen an die Kindheits- und Jugendjahre in Igis-Landquart im 2016 erschienenen Buch «Erinnerungen und Reflexionen» auf. Sie war Bürgerin von Luzein und Chur.

Mit Annamaria Hartmann ist eine wichtige Persönlichkeit der Frauenbildung im Kanton und eine engagierte Sozialarbeiterin der ersten Stunde gegangen.



Annamaria Hartmann
1927-2022

* Silke Margherita Redolfi ist Leiterin des Frauenkulturarchivs Graubünden.